

DER SCHATZGRÄBER

Oper in einem Vorspiel, vier Aufzügen und einem Nachspiel
von Franz Schreker

Der König.....	Hoher Bass
Die Königin	Stumme Rolle
Der Kanzler.....	Tenor
Der Graf (Herold des zweiten Aufzugs)	Bariton
Der Magister (des Königs Leibarzt)	Bass
Der Narr	Tenor
Der Vogt.....	Bariton
Der Junker.....	dunkel gefärbter Bariton (oder hoher Bass)
Elis, ein fahrender Sänger und Scholar.....	Tenor
Der Schultheiß	Bass
Der Schreiber	Tenor
Der Wirt	Bass
Els, dessen Tochter	Sopran
Albi, dessen Knecht	lyrischer Tenor
Ein Landsknecht.....	Bass (tief)
Erster Bürger.....	Tenor
Zweiter Bürger	Bariton
Dritter Bürger.....	Bass
Erste alte Jungfer.....	Mezzosopran
Zweite alte Jungfer.....	Mezzosopran (oder Alt)
Ein Weib	Alt (oder Mezzosopran)

Herzoge, Grafen, Ritter, Edle und ihre Frauen, Landsknechte (Soldaten), Mönche,
ein Henker, ein Büttel, Volk.

Schauplatz der Handlung: Ein deutsches Königreich
Zeit der Handlung: Mittelalter

der [erste](#), [zweite](#), [dritte](#) und [vierte](#) Aufzug spielen im Zeitraum einer Woche, das Vorspiel
etwas acht Wochen früher, das [Nachspiel](#) ein Jahr später als der vierte Akt

Größere Pause nach dem 3. Aufzug

VORSPIEL

*Gemach im Palast des Königs. Der König,
der Narr.*

KÖNIG
*den Deckel einer mit Kostbarkeiten
gefüllten Schatulle aufschlagend*
Was sagst Du dazu?

NARR
Hm – ja...

KÖNIG
Aus Indien, Narr,
eines Kaisers würdig!

NARR
So nennt Euch Kaiser!

KÖNIG
Hör' auf zu spaßen;
bin nicht gelaunt...

NARR
Auch gut!

KÖNIG
Sieh her, Narr, sieh
dich genauer an –
welche Pracht im Schliff,
wie fein ziseliert!

NARR
Es glitzert wie Glas –
doch Glas ist schöner.

KÖNIG *ärgerlich*
Narr!

NARR
Jawohl!

KÖNIG
Sei vernünftig 'mal!
Wer soll mir raten,
wenn nicht der Narr?

NARR
Euer Kanzler, Herr!

KÖNIG
Der Esel!

NARR *lachend*
Das stimmt.

KÖNIG
*unvermittelt, den Deckel der Schatulle
geräuschvoll schließend, zornig*
Sie will ihn nicht haben:
sie weist ihn zurück.

NARR
Wer? – Wen? –

KÖNIG
Meine Frau, die Königin –

NARR *komisch übertrieben*
Den Kanzler?

KÖNIG *wütend*
Den Schmuck da.

NARR
Recht so!

KÖNIG
Was? –

NARR
Sie will den alten –

KÖNIG
Welchen Alten –?

NARR
den gestohl'nen.

KÖNIG *abwehrend*
Hör' auf, Du Strolch!
Du weißt's wie ich:
Der ist verloren,
den schafft mir keiner.

NARR *hämisch*
Wozu nur habt Ihr den Mann –
mit dem Bart,
den Minister der Polizei?

KÖNIG
Den lass' ich hängen.

NARR
Auch recht!

KÖNIG
Begreifst du's, Narr?
Sie träumt ihm nach,
dem gleißenden Tand –
wie einem Geliebten.
Verweinten Auges
sitzt sie beim Mahl,
isst wenig,
trinkt kaum, –
die anmutig war,
wie nichts dieser Welt,
verliert an Schönheit
von Tag zu Tag,
schrumpft mir ein,
Narr – wird alt –
und glaubt natürlich
fest an die Mär,
von irgend 'nem Zauber
in dem Geschmeid.
Und das Ärgste, Narr
sie verwehrt sich mir,
und wenn sie sich gibt,
so geschiehts mit Seufzen.
Der Erbe längst erwartet
und sehnlichst, bleibt aus.
Und die Räte, die weisen,
schütteln bedenklich
die greisen Häupter:
Das Volk aber lacht.

NARR *lacht*
Ha, ha, ha, ha, ha!
lacht fort, er krümmt sich.

KÖNIG
Was hast Du, Kerl?

NARR *sich wälzend*
Ich lach' mit dem Volk!

KÖNIG *ärgerlich*
Verdammt Narr!

NARR
Ihr seid zu komisch,
Herr Majestät!
immer noch lachend
Der geraubte Schatz
und der hohe Erbe –
Ihr werft doch alles
in einen Topf!

KÖNIG *halb für sich*
Was weiß ein Narr
auch von Frauen!

NARR
Nichts – nichts ach Gott,
da habt Ihr wohl recht!
Welche Schöne nimmt
sich 'nen Narren?
Doch Ihr, Herr König,
Ihr tut mir leid.
Ihr lasst ja vom Fleisch.

KÖNIG
Na also – dann hilf!

NARR
Ja, – hilf! –
Wenn der Karren verfahren –
dann heißt es: Narr, hilf!

KÖNIG *forschend*
Was willst Du haben?
Ford're den Preis!

NARR
Ein Weib! –

KÖNIG *empört*
Unerhört! Was brauchst
Du ein Weib?

NARR
Zur Bedienung des Tags
und des Abends ins Bett –
verzeiht, hoher Herr,
man hat's halt auch
mit der Sehnsucht.

KÖNIG
Sollst's haben!
beiseite

Wo nehm' ich die her?

NARR
Euer Wort!

KÖNIG *auffahrend*
Frecher Schuft!

NARR *erschrocken, begütigend*
Schon gut. Ihr seid
von Ehre ein Mann
und ein König – ich weiß –

KÖNIG
Also los mit der Weisheit!
Lass leuchten Dein Licht!
Doch narrst Du mich, Narr,
ist Dein Kopf verwirkt.

NARR
So hört, Herr König:
balladesk
Von einem Manne
geb' ich Euch Kunde –
Elis, der Sänger,
ist er genannt:
Mit einer Laute durchzieht
er die Lande –
die Laut' ist als seltsames
Ding mir bekannt.
Denn schlummert verborgen
in Erdentiefen,
in Kästen, Schreinen,
eichenen Truhen,
gelbes Gold oder
blinkend Gestein,
rührt ein Raunen
der Laute Saiten
und ihr Klängen
leitet den Sänger
hin zur Stell', wo
die Schätze schlafen.

KÖNIG
Du wirst ja ernsthaft, Narr!
Und poetisch gar.
Das steht Dir schlecht!
Auch glaub' ich nicht recht
an dergleichen Spuk.
Doch sei's:
wie find' ich den Mann?

NARR
Send' Boten aus, König,
hinaus in Dein Land.
Ein fahrender Sänger
ist er, Vagant,
und wandert umher,
kreuz und quer ohne Ziel –
kaum ward er geseh'n
bald da, bald dort –
ist er auch schon fort.

KÖNIG *nachdenklich*
Doch schwer zu lohnen
ist solchem Mann sein
seltsamlich Tun.
Was liegt ihm auch,
der im Golde kramt,
an Geld und an Gut?

NARR *lebhaft*
Er verschenkt's in Haufen
an Arme und Weiber –
das lockt ihn nicht.
Doch schlägt ihn zum Ritter –
Herr König, das wird ihn
mächtiglich freu'n,
er giert nach Ehr',
ist unfrei geboren,
ein Schelm wie ich.
Und Euch soll's nicht reu'n:
Ein schöner Kerl ist's,
und trägt die Nase gar
stolz in den Wolken.

KÖNIG
Das soll ihm werden!
Ich schlag ihn zum Ritter,
zum Grafen – zum Fürsten –
hab' ich meine Ruh,
die Frau ihren Tand
und das Volk noch
den Erben dazu.
Send' aus die Leute
auf meinen Befehl,
sie sollen ihn suchen
und bringen – lebendig,
nicht tot! – Und du –
Du krummbein'ger
Don Juan, such' dir
ein Weib in des

Teufels Namen!
rasch ab.

NARR *blickt ihm verdutzt nach - -
plötzlich wie besessen umherspringend*
Vivat! Vivat!
Ein süßes Weibchen,
Ein Schätzchen gar fein
winkt noch mir Armen!
Der Narr kommt zu Ehren –
in diesem Staat!

ERSTER AUFZUG

Ein Waldschenke. – Els und der Junker ringend. – Im Hintergrunde Albi, die Szene mit allen Anzeichen heftigster Erregung verfolgend

Erste Szene

ELS

den Junker mit gewaltsamer Geste von sich stoßend, keuchend

Lass mich! Lass mich! Ich will nicht – morgen, morgen –

JUNKER *erschöpft*

Verflucht, spröde Hexe!

Nicht 'mal 'n Küsschen
am Polterabend?

Doch morgen springst Du
mir bis zur Diele!

ELS

Ja, ja. – Doch geh' jetzt!
Weit ists zur Stadt und
er schließt sonst den Laden.

JUNKER

Wie heißt der Kerl?

ELS

Luck – Meister Luck.
Gleich bei der Kirche
ein schmales Gässchen
finster, doch weist dir
ein Licht den Weg,
ein rot schwelend Licht,
zu einem Gewölbe,
angefüllt ganz mit
seltsamen Dingen.

JUNKER

Ich bring' Dir den Kram,
wie er liegt und steht –

ELS

Nein, nicht!
Nur das güldene Kettchen,
um das ich Dich bat.
Mit fünf Smaragden
und einem kleinen
Krönchen daran.

Nur das will ich haben.

JUNKER

Du sollst es haben.
Doch erst wenn –
Du weißt schon –

ELS *angewidert*

Ich weiß, ich weiß.

Doch geh jetzt – eil' Dich! –

JUNKER *zu Albi*

Meinen Gaul, Albi!

Was stierst Du mich an –

wie ein wildes Tier?

Ich mach' Dir Beine!

Er tritt nach ihm.

Mir graut vor dem Kerl.

Der Junker schnallt seinen Degen um. Albi ab.

Zärtlich, karikierend arios

Adieu – schöne Braut!

Heut' noch allein in der Kammer

schläft gar niedlich

das Jungfräulein.

Doch morgen getraut

an den Rittersmann –

hi hi – ha ha ha –

und die Jungfer, die Jungfer,

die Jungferschaft –

Die Jungfer ist sein!

Was sagst Du dazu?

Zum Dichter noch

macht mich die Lieb!

*Ab, man hört ihn lachend und singend
davonreiten.*

Doch morgen getraut

an den Rittersmann –

hi – hi – ha –

und die Jungfer, die Jungfer,

die Jungferschaft –

die Jungfer ist sein!

2. SzeneELS *verzweifelt*

Ah! Ah!

Doch ich werd' es haben,

mein wird es sein –
 dies letzte Stück noch –
 und dann – mein, mein,
 der Königin Schmuck!
 In der Kammer
 gleißt's und funkelt's.
 Schon wirkt der Zauber:
 Schöner wird Elschen,
 schöner wird Elschen
 von Tag zu Tag.
 Und ein Prinz kommt des Wegs
 auf schneeweißem Ross,
 ein feiner, zarter.
 Mit lieblichen Worten
 umschmeichelt er Els –
 und führt sie davon
 auf schneeweißem Ross,
 in ein herrliches Schloss,
 in sein Königsschloss!
 Doch schwer erkauf –
 huh – Blut – viel Blut –

3. Szene

ALBI
kehrt mit wutverzerrtem Gesicht zurück
 Soll ich?

ELS *hastig*
 Ja, ja, Du sollst!
 Von diesem Einen
 befrei' mich noch!
 Fürchterlich ist er –
 ich hass' ihn, Albi,
 mehr – mehr als den Tod –
 mehr noch – als die –
 Andern – die Toten –

ALBI *gierig*
 Und dann – und dann?

ELS
 Meine Hand sollst du halten,
 meine schöne Hand –
 eine Nacht lang und küssen –
 Hörst Du mich, Albi?

ALBI
 Mehr – mehr –

ELS
 Nein, nein – nicht mehr –
 nicht du und kein
 Anderer nach dir –
 soll mehr haben
 vom schönen Elschen.

ALBI *stöhnend*
 Oh – Els –Els! –

ELS
 Und vergiss nicht:
 Am Rückweg erst, du!
 Und das Kettchen,
 das Kettchen mit
 fünf Smaragden
 und einem kleinen
 Krönchen daran.
Albi stürmt, einen unartikulierten Laut
ausstoßend, davon.

4. Szene.

Wirt tritt auf

WIRT
 Mein Kind – Els –
 Du siehst mich gerührt!
 Nun naht auch für dich
 der schöne Tag, den
 so oft schon vereitelt
 ein böses Geschick.
 Wie mühte sich doch
 dein alter Vater,
 den Richt'gen zu finden
 für dich, mein Kind!
 Doch der Teufel, der
 hatte die Hand im Spiel:
 den einen raffte jäh
 tück'sche Krankheit,
 den andern verschlang in
 den Bergen ein Schlund –
 doch der nun – und wahrlich,
 der Schlechteste nicht –
 ein Kerl von Eisen –
 der wird nun dein.

ELS
 Ich mag ihn nicht, Vater –
 ich sagt' es Dir oft.

WIRT
Das gibt sich, mein Kind.

ELS
Er ist roh –

WIRT
Das liebst du noch,
glaub mir:

ELS *leidenschaftlich*
Nein, nein, nie, nie!
Ich hasse das Rohe,
ich fürcht' es, Vater.
Mein Körperchen zart
und fein und weiß,
zerbricht er mit seinen
derben Fäusten, beschmutzt es
mit seinem eklen Hauch –

WIRT *schmunzelnd*
Ei, ei, das ist nun
´mal so, mein Kind.
Doch reich ist er, Els,
Geld hat er wie Heu
und ein Gut – und "Frau
Gutsherrin" – das ist dir nichts?
wehleidig
Und dein alter Vater,
der setzt sich zur Ruh',
müht sich nicht mehr für
'n paar lump'ge Groschen
ab in der öden
Spelunk' da. Du kaufst
ihm, drin in der Stadt wohl gar,
ein nobles Geschäftchen,
nicht wahr, mein Kind?

ELS *lauernd*
Wohl so eins, wie das
von dem Meister Luck?

WIRT *entrüstet*
Behüt der Himmel!
Das wär' so was!
Wo denkst du nur hin?
Der alte Pascher,
der kauft zusammen
gestohlenes Zeug,
geschmuggelte War' –

und bringt sie dann
an den Mann für ein sündhaft Geld.
Nur immer in Ehren
mein Kind! Das merk' dir
fürs spätere Leben!
Nur immer in Ehren!

5. Szene

*Der Vogt, der Schultheiß, der Schreiber
und ein Landsknecht treten geräuschvoll
auf.*

VOGT
Halloh, halloh!
Was hält der für Reden,
der alte Gauner?

SCHREIBER
Lass dir nichts weismachen,
Elschen – du weißt es besser!

WIRT *zu Els*
Die Gäste! Deck' auf, mein Kind!
Bring' Würfel und Wein!

VOGT
Nichts da, gewürfelt
wird heute nichts!
Doch Wein, vom Besten,
und reichlich, Herr Wirt!

SCHREIBER
Wir kommen zu feiern
Polterabend mit Els.
Gratulation, Händedrücken etc.

SCHULTHEISS
Den Abschied gilt's.

VOGT *bei Els*
Sag, wird es denn wirklich ernst?
Ich glaub's noch nicht recht!

ELS
Ach freilich, Vogt, –
Ihr kennt doch Vater.

VOGT
Was wehrst du dich nicht?

ELS

Er macht's mit Schlägen –
und Schläge – oh!

VOGT *zornig*

Der alte Bandit!
Doch man kann ihm nicht an

SCHREIBER

*mit dem Schultheiß und dem Landsknecht
eine gesonderte Gruppe bildend*

Was gilt die Wette?
Sie geht ihm durch.

SCHULTHEISS

Oder setzt ihm Hörner.

SCHREIBER

Sie kriegt ihn klein,
die verteufelte Dirn'!

SCHULTHEISS

Vielleicht auch stirbt er
'nen frühen Tod.

LANDSKNECHT

Kein Weib für mich!
Rührst Du sie an,
quiekt sie, wie 'n Ferkel.

ELS

mit dem Vogt an einem Tische
Entsinnt Ihr Euch, Vogt?

Oft saßen wir da
des Abends
bis spät in die Nacht;
und einmal, da brachtet
Ihr süßen Wein
aus fernen Landen
rotfeurig und stark –
und prickelnd – ah! –

VOGT

Und Du sangst Lieder
mit leiser Stimme
lockend und heiß.

ELS

Und dann?

VOGT

Dann griff ich
nach Deiner Hand und
wollte Dich küssen.

ELS

Und – und –

VOGT

Du presstest die Hände
auf meine Lippen
und sahst mich an
mit erschreckten Augen.
Da küßt' ich die Hände dir, –
trank ihren Duft,
deines Leibes Odem
in mich wild und gierig –
verlor die Besinnung,
wälzte mich stammelnd
zu Deinen Füßen –
seit damals denk' ich
an Dich nicht ohn'
leises Grauen.

ELS

Und ich, Herr Vogt,
war nahe dran, mich in
Euch zu verlieben.

VOGT

Els – Els – wär's möglich?
Oh, ich Tor! Und nun?

SCHREIBER

Es kommt der Tag,
wo sein Weizen blüht. –
Sieh' nur hin,
wie er schäkert
und scharmuziert.

SCHULTHEISS

Ja, der versteht's!
Schönen Weibern
ist der nicht gram.
Einen Schoppen, Herr Wirt!

ELS *scharf, hervorgestoßen*

Nun freit mich ein Tier –
und wird mich vernichten.

VOGT *leidenschaftlich*
Ich will ihn erwürgen,
berührt er Dich!

ELS *kühl, befremdet*
Herr Vogt?

VOGT *plötzlich ernüchtert, gezwungen*
lachend

Ach so! Ha, ha, ha!
Der Vogt, die Obrigkeit – ich vergaß!
Teufel, da hab' ich mich
schön verrannt!
Doch auch einem Heil'gen
wirst Du gefährlich, Mädchen –
und der – der bin ich
nun g'rade nicht!
Prosit, Els –
Der Bräutigam soll leben!

ELS *erhebt sich jäh, leise, scharf*
Ihr seid abscheulich'

SCHREIBER *hiniüberrufend*
Wo ist er nur?

SCHULTHEISS
Der lässt auf sich warten.

ELS
Zur Stadt, ihr Herren –
einen Brautschmuck
bringt er der Braut.

SCHREIBER
Das lässt sich hören!
Der Bär wird galant!

SCHULTHEISS
Die macht ihn kirre.

LANDSKNECHT
Der tanzt noch zur Pfeife.

WIRT *zu Els*
Wo steckt denn der Strolch,
der Albi, schon wieder?

ELS
Ich weiß es nicht, Vater.

SCHREIBER
Nun also – stoßt an:
Auf glückliche Eh'
und 'nen Haufen Kinder!
Das Brautpaar soll leben!
Sie stoßen an.
Hoch, Els! Hoch, hoch!

VOGT, SCHULTHEISS UND
LANDSKNECHT
Hoch, Els! Hoch, hoch!
Hoch Els!

Els Glas zerspringt und fällt klirrend zu Boden.

6. Szene
Elis steht in der Türe

ELIS
Schön' Abend –
verehrte Gesellschaft!

SCHREIBER
Ein fahrender Sänger!

SCHULTHEISS
Bravo, famos!

ELIS
Hier ist wohl ein Fest?

SCHREIBER
Ganz recht!

ELIS *rasch*
Nein – nichts!

SCHULTHEISS
Ihr kommt wie gerufen.

VOGT
Die Stimmung ward flau.

LANDSKNECHT
Legt los! Ein Lied!

ELIS
Einen Trunk zuvor –
ich wanderte weit.

ELS *ihm ein Glas reichend*
Hier, Herr!

ELIS *nachdem er getrunken*
Ein saurer Wein!
Habt Ihr, Herr Wirt,
keinen edleren Trank?

WIRT
So Ihr's bezahlt –

ELIS
einige Goldstücke auf den Tisch werfend
Bedient Euch!

SCHULTHEISS
Ei tausend,
Ihr seid wohl ein Graf?

ELS *in die Ferne horchend*
Schrie da nicht wer?
Es war mir, als hört'
ich da draußen schrei'n –

VOGT
Ich hörte nichts.
Der Wind geht ums Haus.
Doch wo bleibt – –

ELS *hastig, mit dem Fuße leise*
aufstampfend
Ich will nicht!
Ich bitt' Euch,
Vogt, schweigt!

WIRT *eine Flasche Wein bringend*
Hier, Euer Gnaden,
ein feiner Saft.
Uralt, bewahrt
für besond're Gäst'.

ELIS
Falerner – Das lob' ich!
Wer tut mir Bescheid?

ELS
So Ihr's erlaubt –
Euer Wohl, Herr Sänger!

ELIS
So hört meinen Sang –
doch gebet wohl acht,
ich wandre im Dienst
einer höheren Macht!
Nicht weiß ich, wohin sie
mich treibt und zieht –
doch dort, wo Not ist,
erklingt mein Lied!
Die Welt ist weit
und das Elend groß,
es schlummert in Sümpfen,
in blumigen Auen,
es wandelt in Pracht
und auch nackt und bloß –
doch schliefe es auch
in der Erde Schoß,
es kommt ein Tag und
ich werde es schauen.

VOGT
Ist das ein Lied?
Ihr predigt ja, Freund!
Wir aber sind eine
fröhliche Rund.

SCHREIBER
Wir wollen Romanzen
und Madrigale!

ELS
So lasst ihn doch,
mir gefällt sein Sang!

VOGT
Ich merk's, Schön-Els!

ELIS
Hört mich zu End':
Ich träumt' drei Tage
den gleichen Traum.
Von einem Walde,
unheimlich groß,
und Jägern, die jagten
ein schlankes Reh.
Schon schien es verloren –
schon hoben zum Wurf
die Jäger den Speer –
da wandte das Reh sich –
ich sah im Traum
mit Schaudern

ein dräuend Katzengetier
mit Augen grünfunkelnd
und fünf an der Zahl,
das stürzte sich jäh
auf die grimmen Verfolger
und riss sie in Stücke.

VOGT *unbehaglich*
Ein närrischer Traum!

ELIS
Da macht' ich mich auf
und suchte den Wald
und wanderte lang
und kam in dies Tal.
Nacht ward's.
In Sinnen versunken
schritt ich dahin
in Wirrnis und Dickicht
den Weg mir bahnend.
Da plötzlich gellt
in die Stille Geheul
ein furchtbar Schrei'n,
und mein Lautenspiel da
begann zu wimmern
jammernd und kläglich,
als nistete in den Saiten
das Echo des Schrei's.
Und ich blicke auf und
sehe erschauernd
im weißen Mondlicht
auf mich gerichtet,
fünf leuchtende Augen,
grün wie Smaragd.
Da schritt ich hin,
wie gebannt und gezogen
von mag'scher Gewalt,
hin auf die leuchtenden
Augen zu – und finde
hängend an einem Strauch
dies Geschmeid:
ein Kettchen mit fünf Smaragden
und einem kleinen – –

ELS
Ah!

VOGT
Was ist Dir, Els?

ELS
Nichts – nichts – ah, wie schön!

WIRT
Sie ist wie 'ne Elster:
Schmuck macht sie toll.

ELIS
Wollt Ihr ihn haben Jungfrau,
ich schenk' ihn Euch!

ELS
Ihr – Ihr – Ihr wollt?
Dank – Dank – tausend Dank!
Aus Euren Händen –
nehm' ich ihn gern.

7. Szene

ALBI *verstört hereinstürzend*
Komm, – kommt!
Ein Unglück!
Im Wald, – im Wald!

RUFE *Männerstimmen von außen*
Mord! Mord!

SCHULTHEISS, VOGT, SCHREIBER
Was ist's? Was gibt's?

ALBI
Im Wald liegt einer – erschlagen – tot –

*Alle mit Ausnahme des Vogtes und Els und
Elis stürzen hinaus.*

8. Szene

VOGT
*nahe bei Elis, halblaut, mit scharfer
Betonung*
Eine seltsame Mär',
Herr Sänger, Schatzgräber,
oder was Ihr sonst seid!
Doch dünkt mich – verzeiht –
es glaubt sie Euch keiner.

ELIS
Was meint Ihr?

VOGT

Ich rate Euch – flieht!
rasch ab

9. Szene

ELIS *verständnislos*

Was will der Mann?
Ein grober Gesell?
Doch scheint mir sein Rat
just nicht so schlecht.
Ein Abenteuer verhiß
mir der Traum. Schon dacht'
ich an irgend ein
groß' Geschehen:
Ein Menschenschicksal
in höchster Not,
des Erlösers harrend.
Oder gar im gläsernen
Märchenpalast ein
verzaubert Prinzesschen,
von Riesen bedräut!
Und endet wie alles!
Mein alt' Geschick!
Es jagt mich einher
hinter güldenem Tand
und blinkenden Steinchen.
Den großen Schatz,
den grub' ich zu gern:
des Lebens Hort,
alles Sehnsens Ziel!

ELS

Ihr wollt fort?

ELIS

Nichts hält mich mehr hier.

ELS

Und ich?

ELIS

Du?

ELS *drängend*

Ja, ich. Wo hast Du
die Augen nur, Mensch?
Ich zitt're, du, und
ich bin voll Angst.

Bleib', bleib'! Geh nicht fort!
Hilf mir doch! Schütz' mich!

ELIS

Ich soll dich –

ELS

Ja, ja, denn – denn –
ich lieb' Dich, ja, du!
Begreifst Du's denn nicht?
Komm', fühl mein Herz und
die Hände, die Augen –
es glüht und bebt –
es würgt mich zum Hals,
es reißt mir da Innen
die Seele wund!

ELIS

Ja – aber –

ELS

Ich komme von Sinnen!
Nie, nie noch, hörst du –
nie noch im Leben
empfand ich's so furchtbar,
so heiß, so groß –
Du sollst nicht fort!
Du liebst mich, ich will es!
mit äußerster Leidenschaft
Du mußt mich lieben!

ELIS

Ja dann – o Gott!

10. Szene

zuerst noch von außen vernehmbar

WIRT

Els! Els! Unglückliches Kind!
betritt die Bühne
Dein Bräut'gam
erschlagen liegt er –
elend gemordet –

ELIS

Dein Bräut'gam
du – du? –

ELS

Nichts – nichts!

Sag' Vater,
ist er auch
wirklich tot?

WIRT

Tot ist er – tot,
elendig erschlagen,
gestochen – erwürgt –

ELS

Ha ha – ha ha ha!
Ich freu' mich, – ich lache,
ich juble und jauchze:
frei bin ich, frei!

ELIS

Entsetzlich!

WIRT

Was – was – du Satan!
Ah, mir wird übel!

ELS *Elis umfassend*

Den lieb' – ich – den –
meinen schönen Sänger!

WIRT *ächzend*

Nichtswürd'ge Dirn'!
Lass die Hand von dem!
Es wird sich weisen,
woher er das Gold,
woher er den Schmuck.

ELIS *jäh*

Komm! Fort, lass' uns fliehn –
ich ahne Gefahren –

11. Szene

VOGT *mit Soldaten auftretend*

Zu spät – nehmt ihn fest!
Im Namen des Königs –
Ihr seid verhaftet!

ELIS

Ich – ich?
Ihr seid ja von Sinnen!

VOGT

Beherrscht Euch, Herr!

Des Mordes seid Ihr verdächtig.
Führt ihn hinweg!

*Die Soldaten bemächtigen sich Elis` und
schleppen den sich verzweifelt Wehrenden
fort.*

ELIS

Das ist ja Lüge!
Verleumdung – Gewalt!
Nichts weiß ich – nichts!
ab

12. Szene

ELS

Das werdet Ihr nicht tun.
Ich will es nicht, Vogt!

VOGT *kühl*

Meine Pflicht, Jungfer Els!

ELS

Er ist schuldlos –
Ich schwör' es:
Schuldlos ist er!

VOGT

Vielleicht – doch spricht
gar viel gegen ihn,
wenn nicht alles.
sie scharf fixierend
Was sagt Euch so sicher –
dass Ihr nicht irrt?

ELS

Ich gehe zum König!

VOGT *achselzuckend*

Ich hind're es nicht.
Doch denkt dran, dass Euer
Freund ich bin, Jungfer Els,
ja mehr noch,
wenn Ihr nur wollt –
Ihr seid ja jetzt frei!
Und habt Ihr dem Freund
etwas anzuvertrau'n
so kommt ohne Sorg',
ich will Euch dienen,
so viel ich kann –

*leise, nahe bei ihr
denn ich lieb' dich,
wie drohend
Schön-Els!
rasch ab.*

13. Szene

ELS
Ah – ah – entsetzlich!
Verloren – gefangen
im eigenen Garn!
Wer hilft mir? Wer hilft mir?
Oh furchtbare Not!
Sie bricht weinend zusammen.

ZWEITER AUFZUG

*Platz in einer mittelalterlichen Stadt. Im
Hintergrunde wird ein Galgen
aufgerichtet. Erstes Morgengrauen.*

1. Szene

*Der Narr. Els im Dunkel auf einer
Steinbank sitzend, den starren Blick auf
den Galgen gerichtet – anfangs vom
Narren unbemerkt.*

NARR

Ein ödes Nest!
Kein Leben dahier!
Was bist Du auch, Narr,
wie der Hund auf der Hatz
schon her hinterm Wild,
wo kein Recht Dir noch ward
auf die Beute!
Und dein Sänger,
der Mann mit der Wunschellaut', –
irrt im Land umher, –
weiß der Himmel – wo!
Und das Liebchen gar,
von dem du träumst,
du alberner Narr,
ist noch nicht geboren!
Hopla – ein Galgen!
Das riecht nach Kultur.
Und da – ei – ei!
erblickt Els
Scht! Scht!
Er schlägt mit der Pritsche

ELS *aufschreckend*

Was wollt Ihr?
Lasst mich in Ruh'!

NARR

Halloh, – nicht so grob!
Respekt, mein Kind,
vor des Königs hochsteigenem
Narren!

ELS *aufmerksam werdend*

Wer seid Ihr, wer?

NARR

Komm näher nur! –
Überzeug' Dich selbst:
Kling kling! Klapp klapp!

Der gescheiteste Narr
dieser Welt und des
Königs dazu und
ein großer Gönner
von holden Frauen.

ELS

Sagt doch, Herr Narr,
ist die Königin schön?

NARR *stutzig*

Die Königin – hm?
So-so und la-la
und auch nicht.
Es war mal!
Doch du, mein Kind,
du gefallst mir besser.

ELS

Oh, oh, Ihr schmeichelt!
Doch seh' ich, Ihr seid
ein gar ehrlicher Mann
und das gibt mir Mut
Euch zu bitten – zu fragen:
Wollt Ihr mir helfen?

NARR

Ich Dir? Ei tausend!
Wenn ich kann, warum nicht?
Mit Freuden, mein Kind!
beiseite
Ein niedliches Ding!
Doch schlau – verteuftelt!
Gib acht, Hans-Narr, –
die fadelt dich ein!

ELS

Seht dort-hin!

NARR

Ganz recht:
ein schöner Galgen.
Stattlich und fest;
ein Zeichen, dass Recht
und Gesetz im Land.

ELS *heftig*

Das lügt Ihr!

NARR

Hoho!

ELS

Verzeiht, edler Herr!
Doch ist's ums Recht hier
erbärmlich bestellt.
Den heut' man richtet –

NARR *verschmitzt*
Dein Liebster, he?

ELS

Wie seid Ihr weise!

NARR

Ein böser Fall.

ELS

Doch ist er schuldlos!

NARR

Wer lässt sich hängen
und sagt, er wär's nicht?

ELS *zu seinen Füßen*
Erbarmt Euch!

NARR *weich*

Du liebst ihn wohl sehr?

ELS

Bis zum Wahnsinn, Herr!

Entsprechendes Spiel des Narren.

Doch rett' ich ihn,
so geht's mir ans Leben.

NARR

Verdammt –

ELS

Ich bin noch so jung
und mir fehlt die Kraft,
ich fürchte den Tod
und die Schande, die Qual.

NARR

Wer ist der selig- unsel'ge Fant?
Wes klagt man ihn an?

ELS

Ein fahrender Sänger.

NARR

Sein Name?

ELS

Ich weiß ihn nicht, Herr.

NARR

Du weißt nicht den Namen?

ELS

Nein, Herr, nichts weiß ich.
Doch ist mir, als grüb er nach Gold
und Schätzen.

NARR *jäh*

Was sagst Du?
Ein schöner Mann,
hochgewachsen,
mit seltsam großen
meerblauen Augen?

ELS

Ja, ja.

NARR

Ein grauseiden Wams,
ein silberner Spaten
zur Seit' statt des Schwerts?

ELS

Ja, ja.

NARR

An purpurnem Bande
ein Lautenspiel?

ELS

Er ist's – Ihr kennt ihn!

NARR

Elis, der Sänger!

ELS *aufschreiend*

Elis!

NARR *unmittelbar fortfahrend*
Scholar und Schatzgräber
in einer Person

nah dem Galgen!
 Da kam ich zurecht! –
 Doch gilt es Eile
 Wir suchen den Mann
 seit Monden im Land
 wie die blaue Blume.
 Sei unbesorgt, Kind,
 der geht frei aus und
 hätt' er gemordet!

ELS
 Oh Gott, wär's möglich?
 Wie kann ich Euch danken?
Sie will seine Hand ergreifen.

NARR
*sie mit einer heftigen Bewegung von sich
 weisend*
 Scht! Fort!
 Nicht zu nah!
 Sonst reut mich mein Tun!
 Ein Narr ist ein Mensch
 auch – sozusagen.
 Und dann – zu danken hab'
 ich Dir, Schätzchen.
 Mir winkt ja ein Lohn – –
 hi hi ha ha ha
 er ist mir vergällt
 wohl für alle Zeit,
 da die mir nicht werden kann,
 der ich noch heut' –
 den Herzallerliebsten
 vom Galgen schneid'!
Rasch ab.

ELS *erfassend*
 O heiliger Jesus!

2. Szene

*Die Bühne füllt sich langsam mit Volk
 aller Art*

1. BÜRGER *auf Elsweisend*
 Dort, dort, – seht hin –
 das ist sie!

2. BÜRGER *schlägt ein Kreuz*
 Eine Hexe –
 so wahr mir Gott helf'!

3. BÜRGER
 Wer die gefreit,
 der hat's bald bereut.

1. BÜRGER
 Der Dritte, den
 sie hinüberbugsiert!

2. BÜRGER
 Mit rechten Dingen
 geht das nicht zu.

3. BÜRGER
 Vor der Hochzeit knapp,
 da kratzen sie ab.

EIN WEIB *hinzutretend*
 Ein and'rer muss bluten
 und die, die putzt sich.

*Els geht vorüber, dem Hintergrunde zu
 und dann recht seitwärts ab.*

Das Weib, ausspuckend
 Pfui Teufel, da seht,
 wie sie hochmütig blickt!
 Die schützt nur ihr Lärchen
 vor Feuer und Rad.

1. BÜRGER
 Saht Ihr den,
 den sie heute henken?

2. BÜRGER
 Ein ehrlicher Bursch,
 mit Augen, wie 'n Kind.

3. BÜRGER
 Den hat sie behext.

1. BÜRGER
 Er leugnet.

2. BÜRGER
 Der war's nicht –
 da wett' ich den Kopf'!

3. BÜRGER
 Unser Vogt ist ein Schwein.

1. BÜRGER
Das ist er bei Gott!

3. BÜRGER
Ein Schwein, Gevatter!

ERSTE
So zeitig schon,
Jungfer Eusebia?

ZWEITE JUNGFER
Ach ja, man will halt
auch mit dabei sein.
Die Luft ist lind,
und solch Schauspiel selten
in diesen Zeiten.

ERSTE JUNGFER
Ein so schöner Mensch!
Und so jung und ein Sänger! –

ZWEITE JUNGFER
'S stößt einem das Herz ab,
da habt Ihr wohl recht.

ERSTE JUNGFER
Ich sag' Euch,
Jungfer Eusebia,
wär's Sitt' noch, wie damals
in alten Zeiten, – ich
löst' ihn vom Galgen.
Bei Gott – ich tät's!

ZWEITE JUNGFER *erschrocken*
O heil'ger Sebastian!
Was habt Ihr doch noch
für sündhafte Triebe!
In Euren Jahren!

ERSTE JUNGFER
Da möcht' ich doch bitten!

ZWEITE JUNGFER
Und 'nen Mörder gar!

ERSTE JUNGFER
Ach was, das sind lang
die Schlechtesten nicht!
salbungsvoll
Und tut man's denn nicht
aus Nächstenlieb'

und aus Christenpflicht?

ZWEITE JUNGFER
Ach so – ja – ja –

Die beiden gehen nach hinten ab.

ERSTE JUNGFER
Ein so schöner Mensch.

CHOR (Bässe)
hinter der Szene, noch sehr entfernt;
hohe Glocken hinter der Szene
Tibi soli peccavi
et malum coram te feci:
ut justificeris in
sermonibus tuis,
et vincas, cum judicaris.

Vierte Szene
Vogt mit Elis von der Seite auftretend

VOGT
Was kamt Ihr nicht?
Ich habe voll Sehnsucht
Eurer geharrt.

ELS
Ich hatte Euch nichts
zu sagen, Herr Vogt.

VOGT
Nun wendet nichts mehr
den Spruch der Fehme –
er ist verloren.

ELS
Ich weiß es, Vogt, und
Ihr seht mich gefasst.
Nur Eins: Wollt' gnädigst
gestatten, dass ich mit
armselig wenigen Worten
Abschied nehme von dem,
den ich liebe.

VOGT
Els!

ELS
Ich will es Euch lohnen.

VOGT *rauh*

Es sei Dir gewährt,
doch mach's kurz!

5. Szene

Ein Zug Soldaten und Mönche betritt, von links seitwärts kommend die Bühne. In ihrer Mitte, versunken einherschreitend, Elis

CHOR DER MÖNCHE

Libera me de sanguinibus
Deus, Deus, salutatis meae,
Et exultabit lingua mea
justitiam tuam.

ELS *leise deutlich*

Elis!

ELIS

Mutter!

ELS

Dein Mütterchen nicht –
doch eine, die dich
ebenso liebt – nein –
mehr noch – mehr!

ELIS

Els! du – wer
verriet dir den Namen?

ELS *leise, ganz nahe bei ihm*

Das sag' ich dir morgen!

Doch höre!

scharf

Rettung ist nah!

geflüstert

Wenn man dich fragt um
dein letztes Wünschen –
so denk' an den Schwan,
der singt, eh' er stirbt.
Und denk' an die, die
dich morgen erwartet
in einsamer Stunde –
die schön für dich sein wird
und bangt nach dir
und zittert darnach,
dich zu halten, zu Herzen,

in ihren Armen.

ELIS *überwältigt, doch immer noch
verhalten*

Els, – mein Mädchen!

ELS

Singe, bis du
Trommeln hörst und Fanfaren
und deinen Namen
jauchzend gerufen von jenen Lippen,
die du, – du Böser,
noch gar nicht liebst. –

ELIS *heiß, nahe bei ihr immer noch
verhalten*

Ich lieb' dich, Els, hab' an
Dich gedacht –
mehr du – mehr du,
als an die Schmach,
die mir droht!

*Els umfasst ihn, küsst ihn heiß, Gemurmel
unter dem Volk*

ELIS

Ah!

VOGT

Genug! Macht ein Ende!

Führt ihn zum Tod!

CHOR DER MÖNCHE

*während der Zug sich langsam nach
rückwärts bewegt*

Libera me Domine
de morte aeterna
in die illa tremenda:
quando coeli movendi
sunt et terra.

VOLK *unter Gemurmel*

2. BÜRGER UND CHOR BÄSSE

Es ist ein Jammer!

1. BÜRGER UND CHOR TENÖRE

Sie hat ihn behext!
die schamlose Dirn'!

DAS WEIB VON FRÜHER UND CHOR
ALT

Saht Ihr nicht, wie sie
toll ihn küsste?

1. BÜRGER UND CHOR TENÖRE

Ein Luder – bei Gott –

2. BÜRGER UND CHOR BÄSSE

Ein Judaskuss schamlos!

2. JUNGFER UND FRAUENCHOR

's stößt einem das Herz ab.

*Der Chor ist hier ganz im Hintergrund
angelangt.*

CHOR DER MÖNCHE

Libera me Domine
de morte aeterna
in die illa tremenda:
quando coeli movendi
sunt et terra.

ALLE CHORBÄSSE

Libera me Domine
de morte aeterna
in die illa tremenda:
quando coeli movendi
sunt et terra.

VOGT

Habt Ihr einen Wunsch noch –
so sagt ihn frei!

ELIS

Wie ich lebte, so lasst
mich sterben:
Singend durchzog
ich die weite Welt –
gewährt mir, dass ich
im Liede sie scheidend grüße!

VOGT

Besser, fürwahr,
Ihr blicktet nach oben,
bestelltet das Heil
Eurer armen Seel!
Doch sei's, wie Ihr heischt!

ELIS

Endet die dumpfen
Gesänge der Trauer!
Blickt nicht nach mir mit
verweinten Augen,
vorbei sind die Schauer,
die bangen, der Nacht –
was soll mir noch
euer Mitleid taugen?
Wundersam grüßt mich
ein neuer Morgen –
schon steigt die Sonne
zu hehrer Pracht;
frei aller Sorgen,
ledig der Qual,
lacht mir die Welt heut'
zum erstenmal.

VOLK

Für einen, der stirbt
in der nächsten Frist,
das wohl ein gar seltsames
Singen ist.

ELIS

Schritt' ich doch stets nur
gesenkten Hauptes,
erdwärts gewandt den
versonnenen Blick.
Nun sucht mein Auge
ein weites Land,
ein fernes Gestade in
trunkenem Schauen:
Ich wandle die Pfade
der sehnenenden Seelen,

ELS

Ach, wenn sie nur kämen!
Ich sterbe, vergehe!
Es nimmt ein Ende
mit Schrecken und Weh.

ELIS

ich schreite durch Gärten
und schimmernde Auen,
ich suche das Glück!

CHOR DER MÖNCHE

Dies illa, Dies irae
calamitatis et
miseriae

ELIS

Das Glück nicht, das einst
mir das Höchste schien:
das Glück des Erlösers,
des selbstlosen Toren.
stark

Ich sah mich verloren
in Nacht und in Tod:
Was schiert mich der Welt
Qual, Elend und Leide!
Ich kenne nur Eines,
ein höchstes Gebot:
Mir selbst das Leben!
Mir selbst die Freude!

VOGT

Er ist von Sinnen!
Ans Werk, Gevatter –
und macht es gnädig! –

ELIS

*vor dem sich nähernden Henker
zurückweichend, mit abwehrender Geste*
Was wollt Ihr? Fort!
Rühr' mich keiner an!
*In mächtig sich steigernder Erregung, wie
visionär*
Ich sehe sie nah'n –
dort, dort – dort, dort –
mit flatternden Fahnen,
auf schneeweißen Zeltern –
sie stürmen daher,
ein prächtiger Zug!
Sie holen mich ein
zu Ehre und Ruhm!
Herbei! herbei!

VOGT

Ergreift ihn!
Rasch – rasch!

ELS

Hilf, Himmel – hilf –
ich will büßen – büßen –

ELIS

*entreißt dem zunächst stehenden Soldaten
das Schwert*
Wag' es Einer –
ich haue ihn nieder!

CHOR

Ah!

ELS

Um Himmelswillen
Erbarmen – Gnade –
ich gebe mich preis –

CHOR

Ah! Hört! Die Hexe!

ELS *schreiend*

Nehmt mich! Nehmt mich!
Er ist schuldlos, Gnade!

*Die Knechte stürzen sich auf Elis. Er
schlägt den ersten nieder.
Kampfgetümmel.*

CHOR

Ah! Wehe!
Entsetzlich!
Seht!

*Trompetenfanfaren und Trommelwirbel
sehr rasch näherkommend. Alles stockt;
der Kampf, die Bewegung im Volk.
Lautlose Stille. Von rechts seitwärts hinten
betritt ein Zug Reiter die Bühne.*

6. Szene

*Der Herold des Königs, mit glänzendem
Gefolge. – Die Reiter sitzen ab und der
Herold bahnt sich den Weg durch das
respektvoll platzmachende Volk.*

HEROLD

Lasst ab von dem –
Im Namen des Königs!

VOGT *zornbebend*

Ein zwiefacher Mörder!

HEROLD

Ihr schweigt, Herr Vogt!
Des Königs heilige
Majestät verbürgt
sich für ihn.

Zu Elis

Und Ihr gebt kund:
Seid Ihr Elis, der Sänger?

ELIS

Der bin ich, Eu'r Edlen.

HEROLD

Man sagt von Euch,
Ihr wär't im Besitz einer
seltsamen Laute – ihr
zaubrisches Klingen
wiese den Weg Euch
zu Gold und Schätzen
und wären sie noch so
geheim und verborgen?

ELIS

So ist's, hoher Herr.

HEROLD

So seid Ihr erlesen
zu hoher Mission.
Geraubt von Frevlern
vor langer Zeit
ward der Königin Schatz!
Krank liegt die Kön'gin
und siecht dahin,
in Trauer und Sehnsucht
verzehrt sie sich,
zu schauen wieder die
Marchenpracht
des geraubten Horts.
Könnt Ihr ihn uns schaffen?

ELIS

Ein schwer Beginnen!
Doch will ich's wagen,
So Ihr mir vertraut.

ELS für sich

Bewahr' mich, Jungfrau –
ich bin verflucht!

HEROLD

Den Lohn, den fordert
so hoch Ihr wollt.
Euch winken Ehre,
Würde und Ruhm.
Doch schafft Ihr uns nicht
der Königin Schatz,

so droht Euch Schande:
Als ein Betrüger
sollt Ihr verwiesen
werden des Landes,
geächtet, gestaupt –

ELS

Allmächtiger Gott! –
Hilf der Verdammten –
ich bete zu dir!

HEROLD

Und Ihr, Vogt, strengt
Euren Scharfsinn an!
Und ward gefrevelt in
Euren Gauen, so
sucht den Schuld'gen,
denn dieser – merkt wohl,
was ich sage – ist's nicht!

CHOR

Heil! Hoch dem König!
Dem König ein Hoch!
Heil dem König!
Dem König ein Hoch!

HEROLD *zu Elis*

Ihr zieht mit uns
an des Königs Hof,
eh' ans Werk ihr schreitet!

1. BÜRGER

Ein toller Tag!

2. BÜRGER

Mit dem war Gott!

CHOR

DREI TENORE

Ein Hoch dem König!

ALLE ZWEITEN BÄSSE *spontan*

Heil Elis, dem Sänger!

*Ein prächtig gezaumtes Pferd wird
vorgeführt.*

CHOR *sich entfernend*

Heil ihm!

Heil Elis, dem Sänger!

Heil Elis, Heil!

*Das Volk zerstreut sich während des
Folgenden nach allen Richtungen.*

ELIS *das Pferd besteigend, Els mit den
Augen suchend*

Els – Els – Geliebte!

Wo bist Du, Els?

Ich komme – hörst du?

Morgen, morgen –

erwarte mich, du –

ich komme – komme!

ELS *ihm zuwinkend, sehr
niedergeschlagen*

Ja, ja, ach, Elis,

leb' wohl! Leb' wohl!

ELIS

*mit dem Herold und seinem Gefolge
davonreitend*

Morgen – morgen!

Der Zug mit Elis ab.

*Das Volk hat sich zerstreut. Nur der Vogt
ist zurückgeblieben und tritt nun auf Els
zu.*

VOGT *ganz nahe bei Els, durch die Zähne*

Das wird' ich Dir nie

vergessen, Schön-Els!

Ich suche den Schuld'gen –

hüte Dich, du –

und werde ihn finden.

Rasch ab.

7. Szene

ELS *allein*

Er kommt – er kommt –

morgen – morgen!

Und die Laute klingt –

und er zerrt ihn ans Licht,

den kostbaren Tand:

den Schatz der Kön'gin –

verachtet, beschimpft mich –

stößt mich von sich!

Und versenk' ich ihn
in den Fluss, ins Meer –

vergrab' ihn im Wald,

in die Erde tief –

vernichte ihn gar,

den hold-hehren Schmuck –

und er findet ihn nicht –

wie sagt' der Ritter,

des Königs Bote?

“Als ein Betrüger

sollt Ihr verwiesen

werden des Landes,

geächtet, gestäupt” –

mit etwas verhaltener, nicht voller Stimme

Entsetzlich –

Doch die Laute –

gesteigert

die Laute –

ich muss sie haben!

8. Szene

ALBI

Els! Els!

ELS

heftig erschreckend, sich hastig nach dem

leise Hinzugetretenen umwendend

Ah! – Was willst du?

ALBI *stotternd*

Den Lohn – den Lohn –

da innen –

ein Tier! ein Tier!

ELS *heftig*

Fort! Fort!

Schlecht hast du's gemacht!

gezischt

Dein täppisches Ungeschick

brachte den Andern

in Not und Gefahr!

ALBI

Er warf es von sich –

der tolle Schuft –

das güldene Kettchen –

in weitem Bogen –

Nacht war's – ich konnt' es

nicht finden mehr.

Verzeih! – Will büßen –
 dienen dir, ewig!
 Doch lass' mich –
 duld' mich,
 stoss mich nicht weg,
 mich Elenden, Armen!
 Ich lieb' dich,
 lieb' dich!

ELS
 Hör', du!
 Eins noch, ein einz'ges
 sollst Du mir tun!
 Er, – er, der Sänger Elis –
 du kennst ihn –
 ritt an den Hof,
 an den Hof des Königs.
 Eile ihm nach!
 An purpur'nem Band trägt
 er eine Laute –
 die muss ich haben!
 Bewahr sie, bis ich
 von dir sie verlange!
 Doch ihm, – schwör' mir's,
 tu nichts zuleide!
 Ihm krümme kein Haar!

ALBI
 Ja, ja – was du willst!

ELS *angstvoll*
 Versprich mir's, schwör' mir's!

ALBI
sie mit glühenden, halbirren Blicken
verschlingend
 Ja, ja – für dich –
 für dich –
flehend
 Els – Els!

Er wirft sich ihr zu Füßen, umklammert
ihre Knie, schluchzt verzweifelt

ELS
lässt ihm ihre Hand und streicht dem
Knienden sanft übers Haar
 Du Armer! Armer!
 Ich bin so verworfen –
 Verzeih' mir Gott, –
 ich kann ja nicht anders!

DRITTER AUFZUG

Die Kammer Els'. – Ein Ausblick auf eine blühende Gartenlandschaft.

Abenddämmerung: die Sonne taucht mit ihren letzten Strahlen die Szene in intensives Rot.- Links seitwärts ein Vorhang, der einen zweiten Raum abschließt – rechts, mehr hinten, eine Tür, die ins Freie führt. – Die Kammer ist nicht ohne Sinn für Pracht und schwelgerisches Leben eingerichtet: arabisch-orientalische Einflüsse machen sich geltend.

ELS

allein, in einer breiten Nische am Fenster, blickt verträumt in die im Abendglanz erstrahlende Landschaft hinaus

Klein war ich noch
und krank immerzu.
Und am Bettchen saß sie,
meine süße Mutter.
Lebte sie noch – ach wie
anders wär's heut'!
Mit leiser Stimme
sang sie in Schlaf mich;
die heiße Stirn' des
fiebernden Kindes
kühlten gar lind
ihre weichen Hände.
Wie sang sie nur
meine süße Mutter?
"Schlaf, mein Elschen,
schlaf ein, mein Kind!
Übers Meer weht ein böser,
ein kalter Wind.
Übers Meer fährt dein Vater
und sehnt sich wohl sehr,
nie sah er sein Kindchen
und sieht's nie mehr!
Schlaf, mein Elschen,
mein Kind, schlaf ein!
Fort träumt übers Meer sich
dein arm' Mütterlein.
Fort träumt übers Meer sich
ein arm' blutend Herz –
vergeht fast vor Leide,
vergeht vor Schmerz.
Schlaf ein, mein Elschen,
mein Kind, o schlaf!
Dein Vater, der war einst
ein mächtiger Graf.

Dein Vater, vertrieben von
Heim und von Herd –
nun liegt er wohl lang schon
in fremder Erd'.

Schlaf ein, mein Elschen,
mein Kind, schlaf ein!"

2. Szene

ELIS *hastig auftretend*
Els!

ELS

Elis – endlich –
Sie will ihn umfassen, er wehrt erregt ab.

ELIS

Lass mich! Unheil liegt
auf mir wie ein Alb.
Folgt mir, – hetzt mich, –
zerstört all mein Trachten.

ELS

Um Gott – was ist dir,
Du blickst so finster.

ELIS

In höchster Hast,
von Sehnsucht nach Dir getrieben,
ritt ich von dannen
noch gestern Abend,
fort von des Königs Hof.
Ein Unwetter zwang mich
zu nächt'gen in einer
Herberg' am Weg.
Ein karges Mahl bot der Wirt.
Am Tisch mit mir noch
ein Mensch: rotstruppig Haar,
ein Gesicht von
Leiden durchwühlt und
von Leidenschaft, –
ich muss es schon einmal
gesehen haben. –
Ich saß versunken
und trank und trank
und dachte an Dich und
die Stunden des Glück's,
die mich nun erwarten,
hold-süß und heiß.
Und plötzlich, ich weiß

nicht, wie's kam,
 und kann es nicht fassen, –
 bleiern schlich es durch
 meine Adern und
 drang in die Augen
 und drang ins Gehirn.
 Ich wehrte mich
 und kämpfe an
 dagegen mit Macht –
 vergebens – umsonst –
 ich versank in Schlaf.
 Und als ich erwacht'
 war's Nacht und der Mensch
 war fort und mit ihm
 die Laute.

ELS *matt*
 Ach, – Elis –

ELIS
 Ha, ha, o Weib, –
 du begreifst es nicht.
 Ich sah sie, die Kön'gin,
 bleich und elend,
 hinsiechend langsam
 in seltsamem Weh.
 Da hab' ich's geschworen:
 und sucht' ich die Welt ab
 in Höhen und Tiefen,
 in Tagen, Wochen, in
 Monden und Jahren –
 ich muss ihn finden,
 den unsel'gen Hort.
 Und nun – o Himmel!
 Machtlos, hilflos, mir
 selbst zum Gespött und
 der Menge – ein Nichts,
 Narr, Betrüger, –

ELS
 Doch wenn ich, o Elis,
 ich, die ich dich liebe, –
 wenn ich dir hülfe –
 den Glauben wieder zu
 finden an dich,
 dein Glück –

ELIS
 O Els, mein Lieb –
 Du musst mich verstehen.
 Der Liebe Glück kann

nicht alles mir sein.
 Es wiegt uns in Träume,
 entrückt uns dem Leben,
 es hüllt uns in seligen
 Dämmer ein, in ein
 wohligh Erschlaffen.
 Der Mann muss schaffen
 und kämpfend streben
 und beut uns die Liebe,
 was es auch sei
 an erträumten Zielen,
 die Tat allein,
 sie macht stolz und frei.

ELS
 Doch wenn die Liebe,
 die du dir errangst,
 durch dein Sein und Wesen
 und durch deine Kraft,
 die erobernd sie zwang –
 wenn sie dir freiwillig böte,
 was dir entrückt
 ein tückisch Geschehen?

ELIS
 Was heißt das – du –?
 Schaffst du mir die Laut'?

ELS
 Die Laute nicht – doch
 vielleicht – den Schatz.

ELIS
 O Els, o Els – was
 höhnt du mich Armen?
 Was fügst du zum Schmerz
 noch grausamen Spott?

ELS *schmeichelnd*
 Mein holder Liebster,
 wenn ich ihn dir gebe
 der Königin Schatz –
 willst du mir eins nur
 liebend gewähren? –
 Ein Einz'ges, Liebster?

ELIS
 Els, – Els, – du Süße –
 ich kann's nicht fassen!
 Wie wär's möglich?

ELS *bedeutungsvoll*
 Mich nie zu fragen,
 wie alles kam.
 Mich nie zu quälen mit
 kränkendem Argwohn.
 Zu nehmen nur,
 was mein Herz dir gibt aus
 überquellender
 reinsten Liebe ?

ELIS
 O Els – Geliebte –
 was machst du aus mir!
 O lass dich küssen. –

ELS *sich ihm entwindend*
 Bedenk' es, Freund,
 bis ich wiederkehr`.

ELIS
 O bleibe, o bleibe!
 Geh nicht von mir!

ELS
 Einen Augenblick nur
 verzeih', mein Geliebter!
 Gleich bin ich bei dir –
leise
 dann wirst du mir's sagen –
 und wirst es mir schwören!

*Sie verschwindet hinter dem Vorhang, der
 in den Nebenraum führt.*

3. Szene

*Das Zimmer liegt im Halbdunkel des
 Spätabends. Ganz leiser, kaum hörbarer
 Gesang hinter der Szene wird hin und
 wieder vernehmbar.*

ELS
 Geheimnisvoll kündigt
 die Nacht sich an.

CHOR *hinter der Szene, sehr entfernt
 postiert*
 Ah!

ELS
 Es zieht ein Schauer von

glücksbanger Lauten
 einher gleich wallenden
 Nebelschleiern.

CHOR
 Ah!

ELS
 Es klingt wie Gesang
 wie raunende Chöre,
 herübertönend
 von fernen Inseln,
 seligen Stätten unird'schen
 Glücks.
 Süß-holde Düfte
 hüllen mich ein,
 wiegen mich sanft
 in wunschschwere
 Träume; Träume, in denen
 verhallen verklungene
 uralte Lieder
 von einst.
 Ist es ihr Odem,
 der mich umgaukelt?
 Ist's ihrer Seele Gruß,
 der mich umsingt?
 Oder ist's eines Zaubers Raunen –
 mich zu betören,
 mich zu umgarnen,
 mich zu entrücken
 der banger Frage,
 die meine Lippen
 zitternd umspielt?
 Welch ein Geheimnis
 birgt dieser Raum?
 Welch` ein Grauen
 umschwebt die Gestalt
 des berückenden Weibes,
 das bald mich
 in Liebe umfängt?

4. Szene

Els steht unter dem Vorhang im hellen Licht des Mondes. Ihre zarten Glieder sind nur durch leichte Schleier verhüllt. Im Mondlicht glitzert in überirischer Pracht der Schmuck der Königin, den sie angetan. Sie hat die letzten Worte Elis` vernommen.

ELS

Kein Grauen, Freund!
Die Geister der Sehnsucht
sind's, die dich bezaubern.
Dein Glühen nach mir ist's,
das dich verwirrt.
Ein Lenz lacht uns beiden,
wie keiner noch war –
ein Glühen eint uns,
von einer Macht,
so leuchtend hehr,
dass zum Leben der Tod ward
und Nacht zum Tage.

ELIS

sie wie eine Erscheinung fasziniert anstarrend, langsam
Du bist kein Wesen,
das erdgeboren.
Du bist eine Göttin
entschwundener Zeiten –
Du bist ein Traum,
der Wirklichkeit ward.
Armselig dünkt mich
mein töricht Streben.
Was sind die Schätze
der ganzen Welt –
was ist der Glanz
dieser armen Erde? –
Du bist das Licht
und das Leben, die Freude!
Du bist der Hort,
den das Schicksal mir wies.
Der Kleinodien Kleinod,
der Schönheit Symbol!
Auf meinen Knien nur
lass' mich dir nahen –
zitternd, du könntest
entschwinden mir Armen,
trink' ich den Blütenhauch
deiner Nähe,
will ich die Luft kosen,
die dich umgibt.

ELS

Ich bin kein Schemen,
mein süßer Liebster,
bin kein Gebilde
aus Träumen und Schaum.
Du sollst mich halten,
und sollst mich umfassen,
du sollst mich küssen
und trinken in dich!
Du sollst mich pressen
mit Macht und mich schlagen
und, willst du's,
mich töten
in dieser Nacht.

ELIS *aufspringend*

Ah – wie spricht du –
ich komme von Sinnen!
So ist es Wahrheit,
du bist es, du!
Els, die ich halte!
Els, die ich küsse!
Els, die mich liebt,
die sich jauchzend mir gibt!

ELIS

Dann ströme hin

ELS

Ah ströme hin

ELS UND ELIS

in tosendem Wallen,
blühendes, rotes,
tobendes Blut!
Brande dich müd'
in den fieb'rigen Adern;
lodre in wilden
verzehrenden Flammen!
Schlage zusammen,
Welt, über uns!
Nimm uns auf, Nacht!
Ah! Nimm uns auf, Nacht!

ELS

Du mein Geliebter,
nimm mich. nimm mich!

ELIS

Ah, fühlst du's, Holde:

Ferne Musik, –
Düfte von Rosen, –
der Himmel, das Eden!

*Der Mond ist während des letzten
Gesanges vom Himmel verschwunden, es
ist tiefste, finsterste Nacht.*

(Orchesterzwischenpiel)

ELS *leise zitternd, doch deutlich hörbar*
Du sollst mich nie fragen,
Du mein Geliebter –

ELIS *heiß flüsternd*
Nie – nie – ich schwör's dir! –
Denk' nicht daran –
ich lieb' dich – lieb' dich!
Ewig – ewig!

CHOR *im Orchester, kaum hörbar*
„Mich nie zu fragen,
wie alles kam,
mich nie zu quälen
mit kränkendem Argwohn!“

(Orchesterzwischenpiel)

Langsame Morgendämmerung

*Els erhebt sich still von dem Lager,
entkleidet sich des Geschmeides, das sie
trägt, und legt es vor die Füße Elis` hin.
Dies geschieht langsam, Stück für Stück,
mit lebhafter, ausdrucksvollster
Anteilnahme, die sich, der Schönheit der
einzelnen Stücke entsprechend, steigert
und in Gesten bewundernder, oft
kindlicher Freude, dann wieder in solchen
des Schmerzes, ja der Verzweiflung
Ausdruck findet.*

*Hier nestelt sie langsam ein herrliches
Diadem vom Haupte.*

*Das erste Rot der Morgensonne lässt es
wundersam aufleuchten. Sie kämpft mit*

*sich und legt es dann hoch aufatmend zu
den übrigen. – –*

Elis erwacht.

ELIS
*ihr Gehaben mit fragenden Blicken
verfolgend, leise*
Was soll das?
Was tust du?

ELS *leise*
Dein! Nimm es!
Zürne mir nicht –
und bring' es der Kön'gin!

ELIS
Dies? Was du getragen
in dieser Nacht,
was geheiligt dein Leib,
dein wonniger Leib
in der hehrsten Stunde.
Dies ist der Schatz,
der Königin Schatz?
O Gott, niemals!
Ich nehm' es nicht an,
komme, was mag!
Du sollst ihn behalten,
dich soll er schmücken
und keine andre!
Dein ist er, dein!

ELS
Ich bitte dich drum
von ganzem Herzen,
O nimm ihn –
es ist mir Erlösung.

ELIS
Doch da, da, da,
du irrst wohl, Geliebte!
Dies ist das Kettchen
mit fünf Smaragden,
ich gab es dir ja,
entsinnst du dich nicht –
an jenem Tag,
da zum erstenmal –

ELS
Du hast mir's geschworen,

du sollst mich nicht fragen.

ELIS *nahezu heftig*
 O Himmel, wie fass' ich's
 Es martert, verstört mich.
 Doch weiß ich nur eins:
 Du bringst mir Opfer.
 Wie soll ich's tragen,
 wie danken, dir lohnen?
 Du gabst mir Dein Lieben,
 dich selbst und das
 seligste Glück
mehr und mehr von einer unbehaglichen
Stimmung ergriffen
 und den Schatz,
 verflucht,
 wie soll ich, wie kann ich –

ELS
besänftigend, sehr innig und zart
 Indem du mich liebst,
 auch dann noch, mein Elis,
 kommt einst die Stunde,
 o käme sie nie,
 in der es dir schwer wird
 an mich zu glauben!

*Elis, aufs neue befremdet, weicht scheu
 vor ihr zurück um sie dann, von seiner
 Liebe bezwungen, sanft und schützend in
 seine Arme zu schließen. Els schmiegt
 sich, leise fröstelnd, an seine Brust.*

VIERTER AUFZUG

Ein Saal im Schlosse des Königs. Eine festliche Tafel. – An dieser der König, die Königin, die ihr Geschmeide trägt. Elis im Rittergewande. Els, Herzoge, Grafen, Ritter, Edle und ihre Frauen in prächtigen Gewändern. – Der Narr bedient den König als Mundschenk.

KÖNIG *gut gelaunt*
Nun, Narr, Du
hast es gelöst!
Sieh an meine Frau –
sie strahlt im Glück!
Ist's noch dieselbe,
von der wir glaubten
vor wenigen Tagen,
es hätte ihr letztes
Stündlein geschlagen?
Die Augen leuchten,
die Wänglein sind rosig,
der holde Mund ist
ein einziges Lächeln.
Ei lehrt mich die
Frauen kennen,
ihr Weisen!
Und nun, Narr, denk' an
Dich selbst einmal!
Ihr alle müsst wissen –
es tanzt unser Narr
auf Freiersfüßen.

CHOR
Ha, ha! Wie witzig!
Die Majestät!!
Famos! Ganz köstlich!
Entzückend, fürwahr!

NARR *grob zu den Höflingen*
Ei, schert euch doch um
die eigenen Sachen!
zum König
Ich hab' Euer Wort
und gar wenig Eil!
Doch Ihr, Herr König,
Ihr sollt Euch sputen:
Denkt an den Erben
und seht fein dazu,
sonst werden die
hohen Herrschaften da,
am End' noch über

den König lachen.

KÖNIG *lachend*
Ein frecher Schlingel!
Doch sei ihm verzieh'n –
er hat sich bewährt!
Was man von all den
hochgelahrten Herrn
meines Hofes –

MAGISTER *unwirsch, wie beschwörend*
König, verschont
mich mit Euren
Späßen! Mein Fach das
versteh' ich, das könnt
Ihr mir glauben.
Kurier' einen Mann und
wenn's sein muss ein Vieh.
Doch bei 'ner Frau,
mit Verlaub zu sagen,
und wär's eine Kön'gin,
gelingt mir's nie.

KÖNIG
Gut gegeben, Magister,
nur find' ich, Ihr macht
von uns'rer Laun' allzu
reichlich Gebrauch.
Doch was seh' ich,
Herr Ritter von Ilsenborn,
Eure Braut ist schweigsam,
verschmäh't Speis und Trank,
blickt bleich und nicht
grade festes-froh?

ELIS *stammelnd*
Die weite Reise,
o hoher König,
die vielen Ehren,
die Freude wohl –

KÖNIG
Und Ihr –
Ihr tuschelt fort
mit dem Kanzler.
boshaft
Der lehrt Euch wohl,
wie man Schätze gräbt?

KANZLER *beleidigt*
Mein König!

KÖNIG

Schon gut, wir
versteh'n uns, Kanzler.
Und nun, Ihr Leut',
nehmt die Gläser hoch
und tut uns Bescheid
mit herzhaftem Trunk.
Der Held uns'res Festes,
der neue Lehnsherr,
Ritter Elis von
Ilsenborn lebe!
Hoch – hoch

CHOR

Hoch, hoch, hoch!
Er lebe hoch!
Hoch Elis! er lebe!
Heil ihm! Heil ihm!

GRAF (der Herold des II. Aufzugs)

Gestattet, Herr König,
dass ich erweiternd
den gnädigen Spruch,
mein Glas erhebe
aufs Wohl jener Frau,
die geschenkt uns ward
in neuer Jugend,
in neuer Schönheit,
deren Licht, alles
verdunkelnd, strahlt,
einer Sonne gleich
in wärmender Pracht:
Die schönste Frau
dieses Reiches –

ZWEI CHORBARITONE

Nein, nein, der Welt!

GRAF

Uns're Königin lebe!

CHOR

Hoch, hoch! Uns're Königin!
Heil ihr, sie lebe, sie lebe!
Die schönste der Frauen,
der Stern der Erde,
der Born des Schönen!
Die Sonne, der Quell
aller süßen Freuden!
Die schönste der Frauen,

oh hehre Sonne,
du Quell aller süßen Freuden!
Hoch uns're Königin, sie lebe!
Heil ihr, sie lebe hoch!
Heil uns're Königin!
Heil ihr, sie lebe!
Heil uns're Königin,
sie lebe hoch!

Elis wirft in jäher Bewegung das Glas zu Boden

DIE IN SEINER NÄHE

Was ist Euch?
Was tut Ihr?
Seid Ihr von Sinnen?

ELIS sich an den Kopf greifend

Verzeiht – vergebt mir –
das Glas – es entglitt
meiner Hand.

KÖNIG *gutmütig verweisend*

Seid achtsam, Ritter,
ein andermal!
Und nun, Herr Kanzler,
Ihr sitzt ja auf Nadeln
und zappelt umher
wie ein Fisch im Netz.
Was gibt's?
Was drückt Euch
das Herze ab?

KANZLER *ein dürres, graues Männlein*

Wenn Majestät
geruh'n zu erlauben,
so möchte' ich, als Hüter
des Reichs sozusagen –
gewissermaßen –
es ist meine Pflicht
und ich meine –
es wäre sehr spannend vielleicht
und nicht ohne Wert,
zu erfahren,
sich wiederholt räuspernd
wie denn der Ritter,
der Ritter Elis,
unser sehr werter,
neuer Lehnsherr,
kam zu dem Schatz,
dem kostbaren Schatz,

den wir so lang
vergeblich gesucht.

KÖNIG
Jetzt ist's heraus.

CHOR
Ei bravo, Kanzler!
Gewiss! Sehr spannend!
Hört! Hört den Kanzler!

KANZLER *ermutigt*
Als dieses Reichs
Verweser und Hüter,
möchte ich meinen,
wenn wir es wüssten,
wäre es möglich vielleicht
und auch wichtig,
die Täter zu fassen,
die Räuber des Horts,
und wenn wir sie haben,
zu richten die Frevler
nach Recht und Gesetz

KÖNIG *schmunzelnd*
Nichts zu sagen dagegen.
Nun also, Ritter;
so gebt uns Kunde!

ELIS *zögernd*
Erlasst mir's, König!

KÖNIG
Ei seht doch, Ritter,
es brennt darauf
in heißer Begierde
das neugier'ge Volk!

CHOR
Ach ja! Erzählt uns!
Wie's kam !
Wie die Laute Euch wies!
Wie den Schatz Ihr fandet!
Wo habt Ihr die Laute,
die Wunderlaute?

ELIS
Die ging mir verloren.

CHOR
Wie? Was?

Die Laute?
Die ging Euch verloren?

ELIS *herausgestossen*
Sie ward mir geraubt.

KÖNIG *aufmerksam werdend*
Ei Teufel, die Laute –
die ward Euch geraubt?
Ja aber – wer wies Euch,
wie fandet am End'
Ihr dann doch den Hort?

ELIS
mit sich kämpfend
Am Ilsenstein –
in uralter Zeit, –
Ihr kennt wohl die Sage,
Herr König –
da hauste in Pracht
und in Herrlichkeit
Schön-Ilse, die
holdsel'ge Frau.
Ein hehrer Schatz
ihr zu eigen ward,
der lieb der Huldin,
die ängstlich ihn barg,
Jugend und Schönheit
für immerdar.
Ein hässlicher Zwerg,
der liebte sie heiß.
Sie wies ihn von sich
mit Spott und mit Hohn –
da raubte der Alb
ihr den Wundertand.
Einsam liegt der Berg:
Frau Ilse verschwand.
Ihr Körper verfiel,
doch die Seele lebt;
in Menschenkindern
sie wieder erstand
mit all der Sehnsucht,
mit all dem Wünschen
nach jenes Schatzes
hehr-seltsamer Kraft.
Der wandert' umher,
ging von Hand zu Hand.
Bei einer Kön'gin
er endlich sich fand.
Und der Zwerg,
von Lieb gequält und von Reu', –

der ruhte nicht Nacht
 und ruhte nicht Tag,
 und dient' in Qualen
 und hündischer Treu',
 bis den Schatz er schafft'
 jenem Menschenkind,
 in dem verzweifelt
 die Sehnsucht bebt
 nach ew'ger Jugend
 und ewiger Schönheit:
 Frau Ilse – Frau Ilse, sie lebt!
 So kam's, o König,
 dass Euch entwunden,
 geraubt ward der Hort:
 Triebhafte Mächte
 waren am Werk –
 unird'sche Gewalten, –
 ihr könnt sie nicht fassen
 und könnt sie nicht strafen.

KÖNIG
 Ein artig Märlein!

KANZLER
 Doch sind wir begierig
 nun zu erfahren,
 wie Ihr sie bezwungen,
 die Zaubergestalten,
 wie's euch gelungen –
 trotz teuflischen Weben
 der finstern Mächte –
 den Schatz zu heben?

ELIS *in Verzückung*
 Das war eine Nacht,
 wie noch keine kam.
 Es spannen die Träume
 in seltsamem Leben,
 ein duftig Gespinst
 zart-leuchtender Schleier.
 Es zog ein Zittern,
 ein leises Klingeln,
 wie Hauch von Harfen
 lindtönend dahin,
 es schlangen, tanzenden
 Elfen gleich,
 berausende Düfte
 verwirrende Reigen.
 Und aus dem Glast,
 aus dem tönenden Meer
 stieg auf ein Märchen –

ein zaub'risch Wesen:
 Blitzender Steine
 geheimnisvoll' Leben
 schmiegte sich brünstig
 in sammtene Glieder.
 Edelsten Goldes
 blaß-blinkend Glühen
 rankte sich zärtlich
 um schneeige Arme.
 Auf zweier Brüste
 sanft-holden Wellen
 wiegte sich küssend
 mattros'ger Perlen
 schimmernder Glanz.
 In Ein's vermählten
 sich Leib und Geschmeide:
 unerhört Hohes
 bot sich mir dar! –
 Wie seid Ihr töricht
 in Eurer Verzückung!
 Was wisst Ihr Armen
 von Schönheit und Freude!

KANZLER ODER EINER DER
 TENÖRE
 Was soll das?

ELIS
 Ein Götzenbild feiert
 Ihr dort auf dem Thron!

(RUFEN
 Ist er besessen?
 Fiel er in Wahnsinn?)

ELIS
 Ich löst' mein Wort und
 ich hielt meinen Schwur.
 Doch Ihr seid edel
 und beugt Euren Stolz!

GRAF
 Ihr redet Euch
 um den Hals, Herr Ritter!

ELIS
 Gebt ihn mir wieder,
 den hehren Tand!
 Gib ihn mir wieder,
 du arme Kön'gin!

GRAF *heftig*
Schweig, Unsel'ger!
Es gilt den Kopf!

ELIS
Auf Deinem Nacken
bleichen die Perlen –

CHOR
Hört nicht –!
Er ist besessen!

ELIS
Fahl blinkt der Steine
einst leuchtende Pracht –

CHOR
Er schmäh't die Kön'gin!

KÖNIG *aufspringend*
Genug – genug!

CHOR
Jagt ihn zum Teufel!
den frechen Gauch!

ELIS *in höchster Ekstase, beinahe schreiend*
Hört mich, Ihr alle!
Frau Ilse verdirbt –
Hohl ward ihr Antlitz,
in Gram erloschen
der Augen Glut:
Arm ward die Welt,
ein Märchen verkam –
Frau Ilse sie stirbt!

CHOR
Schlagt ihn zu Boden!
Er schmäh't uns're Kön'gin!
Stopft ihm das Lästermaul!
Er ist behext!
Schleppt ihn zum Rad!
zur heiligen Fehme!

*Sie dringen auf ihn ein.
Auftritt des Vogts.*

2. Szene

VOGT
mit einem Mantel bekleidet, unter dem er verborgen die Laute trägt, hastig auftretend

Halt, o König!
Gebiete Einhalt!
Nicht der ist der Sünder,
den Ihr bedräut!
Dort, dort, seht hin,
die ihr Haupt verhüllt,
die schamlose Dirne –
ich klage an!
Entweiht, o König,
ist Euer Haus!
Geschändet die
heiligste Majestät. –

KÖNIG
Was soll das, Vogt?
Sprecht doch deutlich,
erklärt Euch!

VOGT
Den Auftrag,
den Ihr mir gabt, o Herr –
ich hab' ihn vollführt,
den Schuldigen fand ich.
Die Folter löste dem
Unhold die Zunge. –
Els stößt einen leisen Schrei aus.
Ein Knabe noch, ein
rothaar'ger Teufel,
angestiftet von
der da, dem Weib dort!
Drei ihrer Freier
hat er erschlagen,
tückisch gemordet.
Mit deren Golde
ward teuer erkauf't
der geraubte Schatz,
den verborgen hielt
ein schändlicher Hehler.
Als Kunde ward diesem
furchtbarem Weib,
dass der, den Ihr, König,
vom Galgen befreit,
auszog zu suchen

den hehren Hort,
da raubte der Knabe –
ein willenlos Werkzeug
im Bann dieser Hexe,
die kostbare Laute.
Da nehmt sie wieder!

*Er zieht die Laute unter dem Mantel
hervor und reicht sie Elis.*

Sie war's, die uns führte.
In die Träume des Frevlers
schlich sich ihr Raunen.
Sie scheucht' ihn vom Lager.
Halbirren Blickes,
die Laute im Arm,
jagte er nach phantastischen Schätzen,
dem Schlafwandler gleich.
So griffen wir ihn –
gelockt von dem Klang,
wühlend, grabend
in schwarzer Erde.

ELS
bricht erschüttert zusammen
Ah! Hört auf!
Macht ein End'!
O endet die Qual!
Zu viel, zu viel!

KÖNIG
Verteid'ge dich, Weib!
Ist's so, wie er sagt?
Bekennst du dich schuldig?

ELS
sinkt leise wimmernd in die Knie
Gnade! Gnade!

CHOR
Entsetzlich! Grauenhaft!
Welch ein Scheusal!
In ihr wohnt der Böse!
Gnade ihr Gott!
Gnade ihr Gott!
Dem Satan verfallen!

KÖNIG
Fort, hinweg!
Mir aus den Augen!
Man soll sie richten

und soll sie verbrennen!

NARR
Haha! Herr König –
Ihr macht die Rechnung
ohne den Narren!
Verzeiht, hohe Herr'n,
illustre Damen!
Um ein gar prächtiges
flammendes Schauspiel
seid Ihr betrogen.
Die Scheite schichtet
ein andermal.

KANZLER
Was will der Narre?

MAGISTER *brummend*
Ist's an der Zeit
zu albernen Späßen?

NARR *faszinierend*
Ihr gabt Euer Wort mir –
ich mahn' Euch, Herr König!
Dies ist die Braut,
die ich mir erkoren;
dies ist das Liebchen,
die führ' ich heim.

KÖNIG
Du bist wohl verrückt?

NARR
Ein Narr – was wollt Ihr?
Ein Weiser tät's nicht.
Oder doch – vielleicht.
Für mich ist sie gut.
Für einen Narren
ein reizend' Gespiel.
Bei mir – was' soll ihr
das Fegefeuer –
da hat sie, verlasst Euch,
die reine Hölle.
Drum gebt sie mir,
ich will sie kurieren.
Den Teufel verjag'
ich mit meinem Späßen,
der wandert aus
schon am ersten Tag.
Und Arbeit in Hülle
und Prügel als Lohn –

was braucht Ihr den Galgen
und Feuer und Rad?
Um die Seele ist's schad',
doch in meiner Klaus',
ich schwör's Euch,
wird noch 'ne Heilige draus.

KÖNIG

Du hast mein Wort,
du wahnwitz'ger Tölpel:
So zieh' von dannen,
doch bleib' wo Du bist!
Denn einer, der sich
solch Weibchen erkiest,
mir auch für 'nen Narren
zu närrisch ist.

*König, Königin und Gefolge ab.
Zurückbleiben nur der Narr, Elis und Els.*

3. Szene

NARR *nachrufend*
Dank, Dank, Herr König,
Ihr seht mich nicht wieder.
für sich
Du armsel'ger Narr,
du hast deine Not,
dich bracht' dein Amt
dereinst um die Liebe –
nun bringt die Lieb' dich
um Amt und Brot.

ELIS

*hastig auf Els zutretend mit
leidenschaftlicher Heftigkeit*
Sag', dass er log
dass es nicht wahr ist;
dass es ein Traum war,
ein schwerer Traum!
Dass Du rein bist und schuldlos,
sprich, ich beschwör' Dich!
Glauben will ich Dir,
Dir vertrau'n.

ELS *schwach*

Leb' wohl, Geliebter,
du sollst mich vergessen!
Ich müsste so viel, ach,
so vieles Dir sagen.

Nur eins: Was an dir
gesündigt ich habe,
glaub' mir, du Armer,
aus Liebe geschah's!

*Sie reicht ihm flehenden Blickes die Hand
hin. Elis senkt das Haupt. Er wendet sich
starr ab und geht langsam dem
Hintergrunde zu. Ab.*

4. Szene

NARR *bewegt*

Komm, komm, mein Bräutchen,
nun geht es hinaus
in Nacht und Nebel
und Wetter und Graus.
Seufzend
Und dünkt es dich hart
und fällt es dir schwer,
so denk' dran, dein Schicksal
läuft nebenher.
Und ob auch Dein Herze
zu Stein erstarrt,
es winkt dir doch Leben,
ein neues Leben!
Es mag Dir Kummer
und Sorgen und Gram,
doch, kommt einst ein Frühling,
auch Freude geben.

*Er führt Elis, die vollständig gebrochen
sich auf seinen Arm stützt, langsam und
zart durch die Mitte ab.*

NACHSPIEL

Die Klause des Narren – irgendwo im Gebirge

NARR

in gewöhnlichem Gewande

Dank, dass Ihr kamt!

ELIS

im Kostüm des ersten Aufzuges, mit der Laute, die er im Verlauf der ersten Szene weglegt, in der Türe, eben eintretend

Ich hätt' Euch nicht wieder erkannt.

Ihr wurdet ja grau.

NARR

Seht, Herr, so lang' ich die Kappe trug, die Narrenkapp' und das Schellengewand, da glitt ich hinweg mit Lachen und Spott über all den Gram, das Leid dieser Welt. Mein Kleid war mein Wesen, mein Ich – war tot. Das erhielt mich jung. Doch nun – dies Jahr – dies eine Jahr – verlebt mit ihr –

ELIS *hastig*

Wo ist sie?

NARR

leise, auf eine Lagerstätteweisend, auf welcher Els unruhig schlafend im Fieber liegt

Sie schläft –

ELIS *mit weher Stimme*

O Gott – dies, – dies – dies arme Geschöpf dort ist Els – ist Els?

NARR *bitter*

An mir lag`s nicht.

Mit meiner Lieb

hab' ich nie sie gequält.

Der Arzt, der kam und

zuckte die Achseln.

War's Sehnsucht nach Euch oder Weh nach dem Schatz – in ihren Träumen kehrt beides wieder.

Els bewegt sich, erwacht.

Doch seht, Sie erwacht!

Ich lass Euch allein mit ihr, sie soll, wenn die Augen sie aufschlägt, nur Euch erblicken.

rasch ab

2. Szene

ELIS

Els!

ELS

Wer ist da?

ELIS

Ei, Elschen, wer sonst denn als ich, Geliebte?

ELS *fassungslos*

Du – Elis – du?

ELIS

Entsinnst du dich nicht? So hold war der Abend; die sel'gen Stunden so wundersam.

In meinen Armen entschliefst du sanft.

ELS

Wo bin ich denn nur?

ELIS

Wie fragst du seltsam! In deiner Kammer – erkennst Du sie nicht?

ELS

Ach ja – ach ja – dann war es doch nur ein böser Traum –

so qualvoll, so schwer –

ELIS

Ei freilich – du träumtest
gar arg – mein Lieb,
und wälztest dich wild
und sprachst im Traum,
schlugst um dich – schriest auf –

ELS

Ich sprach im Traum?

ELIS

Dein ganzes Leben
verrietst du mir ja.

ELS *entsetzt*

Mein ganzes Leben? –
O Gott, wie entsetzlich –
Und Du fluchst mir nicht –
und verachtetest mich nicht?

ELIS

Ach Närrchen! Mein Lieb!
Wer ist frei von Sünd’?
Du wehrtest dich, kämpftest –
du rangest in Not.
Denk’ nur an die Mär’,
die Mär’ von dem Reh.

ELS *ungläubig*

Ach ja... ach ja...
*auffahrend, an ihrem Körper mit
zitternden Fingern herumtastend, als ob
sie etwas suche*
Doch nein!
Du belügst mich!
Du willst mich täuschen.
Es war kein Traum.
Es war grauses Leben –
*Els in fieberhafter Ekstase mehr und mehr
von ihrem Lager in die Höhe strebend –
will endlich von diesem aufspringen.*
denn siehst du – siehst du
der Schatz ist fort! –

ELIS

drängt sie mit sanfter Gewalt zurück
Ich nahm ihn dir ja,
sei doch ruhig, Geliebte!
Er drückte dich schwer,

da nahm ich ihn fort.

Siehst du ihn blinken –
sieh hin – dort – dort –
zärtlich

Und bist du nicht schöner noch –
(tausendmal schöner noch)
ohne den Tand?

ELS *entkräftet zurücksinkend*

Du bist so gut –
und ich bin so müd’ –
Sag’ mir, mein Elis, –
ich bin wohl sehr krank?

ELIS

Nein, seht mir nur
das törichte Kind!
Du krank – es ist doch
fürwahr zum Lachen!

ELS *fröstelnd*

Mir ist so kalt –
so kalt, mein Geliebter.

ELIS

Du legst Dein Köpfchen
jetzt sanft zur Seit’ –
und gibst mir dein Händchen
und schläfst dich ’mal aus!
und träumst mir nicht mehr
solch schaurige Sachen –
und träumst nur von schönen,
von herrlichen Dingen!
Von einer Stadt mit
schlank-hohen Türmen,
die liegt gar ferne
im Morgenland.
Von prangenden Gärten
und brennenden Blüten
und einem Himmel,
der ewig blaut.
Von Wäldern, tiefdunkel,
und rauschenden Bronnen
und Wiesen, besät ganz
mit duftenden Blumen,
und einem stillen,
einsamen Hain –
dort wiegt dich leises
singendes Raunen
in einen traumlosen
Schlummer ein.

Er greift zur Laute.
 Dort zieh'n wir hin –
 morgen zeitig früh.
 Und wandern in Frieden
 und ohne Hast –
die Laute beginnt unter seinen Händen
leise zu klingen
 bis wir das Ziel unsrer
 Sehnsucht finden:
 Den herrlichen gläsernen
 Märchenpalast.
 Mit Zinnen aus Gold
 und silbernen Türmen
 und Wänden, die gleißen
 wie Edelgestein.
 Schon sind wir da –
 schon treten wir ein:
 Hörst Du Drometen
 und Zimbeln und Harfen,
 Jubel und Jauchzen
 und frohe Schalmei'n?
 Näher und näher
 ertönt Gesang,
 Brausen von Stimmen
 und Becherklang
 Und Ritter und Pagen
 und schöne Frauen,
 sie alle kommen und
 wollen die schauen,
 die heimgefunden
 ins Märchenland:
 Prinz und Prinzessin –
 Elis und Els,
 die beiden Kinder
 von Traumkönigs Gnaden.
 Sie kehren heim –
 beladen mit Glück –
 das halten sie fest
 und lassen es nimmer.
 Sie retteten sich
 aus der grausen Hatz
 des Lebens den hehrsten,
 den schönsten Schatz!

fernes, dumpfes Glockenläuten

NARR

der während des Letzten leise mit
gefalteten Händen hinzugetreten ist
 Amen – so sei's!

Fahr' in Frieden dahin,
 du fremde Blüte,
 er wird dir verzeih'n.
 Was auf Erden verwelkt
 in Entsagung und Gram,
 wird in Glück und Freuden
 im Himmel gedeih'n.

Das Glockenläuten er stirbt.

Ende der Oper